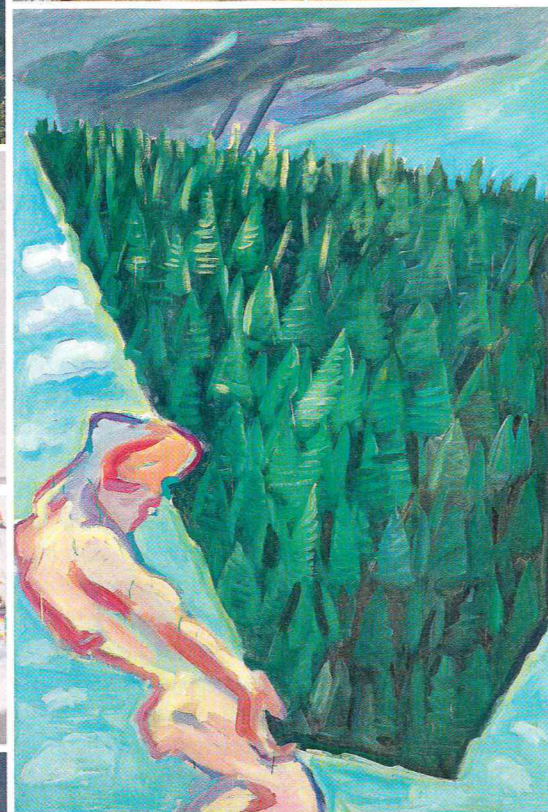




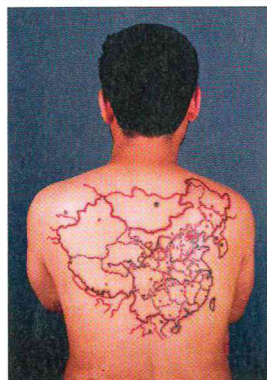
2



5



3



4

Die Frage, „Wie erklärt man die Vienna Art Week einem Wien-Touristen?“, hört Robert Punkenhofer nicht so gern. „Am besten gar nicht“, quittiert er ironisch. Der Kulturmanager, der als österreichischer Handelsdelegierter in Barcelona lebt und seine freie Zeit zwischen Familie und Kunst aufteilt, ist künstlerischer Leiter des Wiener Kunstfestivals, das in diesem Jahr in seine zehnte Runde geht. „Unsere Vision war von Anfang an, nicht das Massen- oder touristische Publikum zu erreichen, sondern ein Publikum, das sich wirklich für Kunst interessiert“, sagt er. „Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass die Kunst in anderen Städten, etwa Berlin, Athen oder New York, viel besser positioniert war als in Wien, wo Musik, Oper und Theater immer noch die Oberhand hatten. Der Grundgedanke war,

Fotos: Vienna Art Week, Dorotheum, Florian Rainer (2), Klaus Pichler, bedgestell

die Außenwahrnehmung des zweifelsohne vorhandenen künstlerischen Potenzials durch die Vienna Art Week zu stärken und Wien zu einem lebendigen und produktiven Kunststandort zu machen. Das sollte nicht mit der 200. Biennale und nicht ausschließlich mit zeitgenössischem Fokus erfolgen, sondern wir wollten vom Barock bis heute Einblick hinter die Kulissen gewähren – zumeist in Dialogform und weitgehend kostenlos.“



„Wien wurde zu einem lebendigen und produktiven Kunststandort.“

Elitärer Einstieg. In diesem Sinn wurden zur Premiere, als die Vienna Art Week 2005 das erste Mal über die Bühne ging, 500 internationale Opinionleader nach Wien eingeladen. Exklusivität hatte dabei oberste Priorität. Ein goldfarben designtes, englisch verfasstes Programmbuch gab den Gästen unter dem Slogan „take.time.meet.art“ einen „key to the art scene of the city“ in die Hand. Ein elitäres Anmeldesystem verschaffte Zutritt zu Ausstellungen, Expertengesprächen, Dinnerpartys, Galerien und Auktionshäusern sowie zur Kunstmesse ViennaFair, die im selben Zeitraum ebenfalls erstmalig stattfand. Dieser Modus wurde einige Jahre lang beibehalten. „Durch die internationale Vernetzung ist es gelungen, die Aufmerksamkeit auf die Szene zu lenken und zu bewirken, dass österreichische Künstlerinnen und Künstler vermehrt auch zu internationalen Großausstellungen wie der Documenta und Biennalen eingeladen wurden“, sagt Punkenhofer.

„Die Vienna Art Week hat wesentlich dazu beigetragen, Wien zu einem lebendigen und produktiven Kunststandort zu machen“, zeigt sich auch Vienna-Art-Week-Präsident Martin Böhm vom Dorotheum überzeugt vom Erfolg des Konzepts. Mittlerweile hat sich die Vienna Art Week längst für das breite kunstinteressierte Publikum geöffnet und verzeichnet 35.000 Besucher. Trägerverein ist bis heute der Verein Art Cluster, ein vom Dorotheum initiiertes Netzwerk führender Wiener Kunst-

Masterminds. Robert Punkenhofer und Martin Böhm leiten die Vienna Art Week als Doppelspitze.

institutionen, Museen, Ausstellungshäuser und Kunsthochschulen. Ein weiterhin golden aufgemachtes Magazin hält neben hinreichend Lesestoff und Interviews zum Status quo der Kunstszene sowie aktuellen Kunstthemen wie „150 Jahre Ringstraße“ auch den Terminkalender für das umfangreiche Veranstaltungsprogramm bereit, an dem sich mehr oder weniger die gesamte Kunstszene der Stadt beteiligt. Neben den Artcluster-Mitgliedern auch Galerien,

Offspaces sowie die Künstlerinnen und Künstler selbst, die für den Open Studio Day am Samstag ihre Ateliers öffnen. Trotz Jahresmottos – 2014 heißt es „Running Minds“ – gibt es keinen roten Faden. „Jeder soll sich sein Lieblingsprogramm zusammenstellen“, sagt Punkenhofer.

Aufreger. „Wir wollen mit der Vienna Art Week für eine Woche eine Aufregung in der Stadt erzeugen – eine Atmosphäre, vergleichbar etwa mit der Stimmung während der Eröffnungstage der Kunstbiennale in Venedig, wo es die ganze Zeit jede Menge Einladungen gibt, bei denen jeder dabei sein will“, meint Punkenhofer. Neben Panel-Diskussionen, Sonderführungen, Performances, Vernissagenabenden in der Innenstadt und den Galeriezentren in der Eschenbachgasse und Schleifmühlgasse, „Special Projects“ und „Open Talks“ zwischen Künstlern und Kuratoren seien vor allem die verschiedenen geführten Touren empfohlen: Die Departure-Tour durch Wiener Ateliers und Shops mit Schwerpunkt Design (22.11.), die Architekturtour des AzW (21.11.), die Studio Visits durch Künstlerateliers (21. und 22.11.) und die große Jubiläumstour an sechs Tagen in sechs Etappen, bei der der Kulturtheoretiker und Künstler Gerald Straub einen „performativen Parcours“ durch die unterschiedlichen Facetten der Vienna Art Week auslegt. ☆

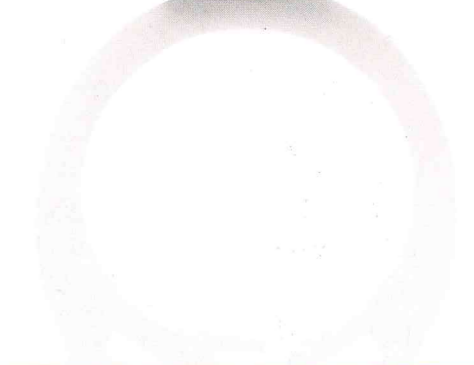
Tipp

Vienna Art Week. Das Festival dauert vom 17. bis zum 23. 11.; Voranmeldungen unter www.viennaartweek.at

1. Philipp Peßerls „Plastic Point“ (2014), zu sehen im Heiligenkreuzerhof im Rahmen der Fotoausstellung „Pretty Raw“ der Universität für Angewandte Kunst. **2.** Ubik-Space-Gründer Adam de

Neige und Arin Eliyahu. **3.** Impression von der Vienna Art Week 2012. **4.** Qin Ga („Miniature Long March“, 2002) ist einer von 19 zeitgenössischen chinesischen Künstlern aus der Yellow Moun-

tain Private Collection, die nun erstmals in Wien präsentiert wird. **5.** Maria Lassnigs „Der Wald“, 1985, ist ein Highlight der Auktion „Zeitgenössische Kunst“ im Dorotheum am 26. 11. 2014.



Ursula Neuwirth
Goldschmiedemeisterin

A 1150 Wien, Hütteldorfer Straße 68
T +43 1 7862937
office@neuwirth.co.at
www.neuwirth.co.at

Montag – Freitag 8.30 – 18 Uhr
Samstag 8.30 – 13 Uhr oder
nach Vereinbarung

Die Kunstfreunde ins Herz treffen

Die Vienna Art Week geht in ihre zehnte Runde und feiert sich, die Kunst und ihre Protagonisten.

Text: Johanna Hofleiner